

Agrocybe firma (Peck) Kühner – Samtiger Ackerling

Von Helmut Schwöbel, 7507 Pfinztal-Wöschbach, Winterstraße 17
mit einem Farbbild nach Dia von A. Bollmann, Seite 8

Mit *Agrocybe firma* stellen wir einen Pilz vor, dem man nicht auf den ersten Blick ansieht, daß er in der Gattung *Agrocybe* gesucht werden muß. Diese anscheinend in Mitteleuropa weit verbreitete, aber allgemein seltene Art, wurde am 13. September 1986 im Bannwald Eisenbachhain bei Dettenhausen (unweit Tübingen, Württ.) gefunden. Mehrere Pilzkennerinnen und Pilzkenner hatten sich auf einer Wanderhütte bei Nürtingen zu einem Studienwochenende eingefunden. Der schon stark vermorschte, oberflächlich eingegraben gewesene Ast — wahrscheinlich von Rotbuche — auf dem die Pilze wuchsen, kam erst nach der Rückkehr aus einem der Sammelkörbe zum Vorschein. Ich vermutete *Agrocybe firma*, weil mir diese, wenn auch nur flüchtig, seit längerer Zeit bekannt war. Die mikroskopische Untersuchung bestätigte dann diese Vermutung. Das schöne Foto (siehe Seite 8) zeigt mehrere, noch nicht voll ausgereifte Fruchtkörper auf dem Ast, der nicht an der Fundstelle fotografiert worden ist. Einen weiteren Fruchtkörper fand ich selbst am gleichen Tag im Wald unmittelbar bei der Hütte.

In Europa hat Robert Kühner *Agrocybe firma* entdeckt und 1953 in der schweizerischen Zeitschrift für Pilzkunde detailliert über seine Funde bei Paris und in den Westalpen (Hochsavoyen) berichtet. In Nordamerika war unsere Art schon seit längerem bekannt, im Jahr 1900 von Peck als *Naucoria firma* beschrieben. Schon ein Jahr später — 1954 — teilte Helmut Derbsch den ersten deutschen Fund aus dem Saarland mit. Seine kurze, aber treffende Beschreibung scheint aber bald in Vergessenheit geraten zu sein. 1964 hatte ich meine erste Begegnung mit *Agrocybe firma*: Rotbuchenast, Gewann Heulenberg bei Wöschbach. Im allgemeinen wächst die Art auf mehr oder weniger vergrabenen Steckenholz, kaum einmal auf Stümpfen. Meinhard Moser gibt Buchen- und Erlenholz an. Wulfard Winterhoff fand *Agrocybe firma* auf einem Eschenast in der Randzone des Weingartener Moores bei Karlsruhe. Aus der DDR wird u. a. auch Hölunderholz angegeben. M. Moser hat dann 1978 ein gutes Aquarell veröffentlicht. An ein weiteres, ganz vorzügliches, von Erhard Ludwig (Berlin) während der Dreiländertagung in Luzern gemaltes, kann ich mich erinnern.

Zu dem Fund vom Eisenbachhain habe ich mir aufgeschrieben:

Hut: 2–5 cm breit, gewölbt bis fast flach, mit breitem, stumpfen, sich nur wenig abhebendem Buckel. Seine Oberfläche ist subtil höckerig-runzelig (an manche Arten der Gattung *Pluteus* mit zelliger Huthaut erinnernd) und auffallend samtig bereift, stellenweise wie von feinem Schimmel überzogen, wie dies auf unserem Foto gut zu sehen ist; verwaschen dreifarbig: Mitte olivlich-hornbraun, nach dem Rand mit grauem Farbeinschlag, eine schmale Hutrandzone weißlichgrau.

Lamellen: weißlich-grau, mit beginnender gelbbrauner bis grau-brauner Einfärbung (ausgereifte Fruchtkörper haben eine trüb gelbbraune bis tonbraune Lamellenfarbe, mit ± olivlichem Beiton, nach Derbsch fahl schervenbräunlich, fast hebelomafarbig), am Stiel stark verschmälert angewachsen, fast frei. Die Lamellenschneide ist ziemlich uneben und fein weißflockig gezähnt.

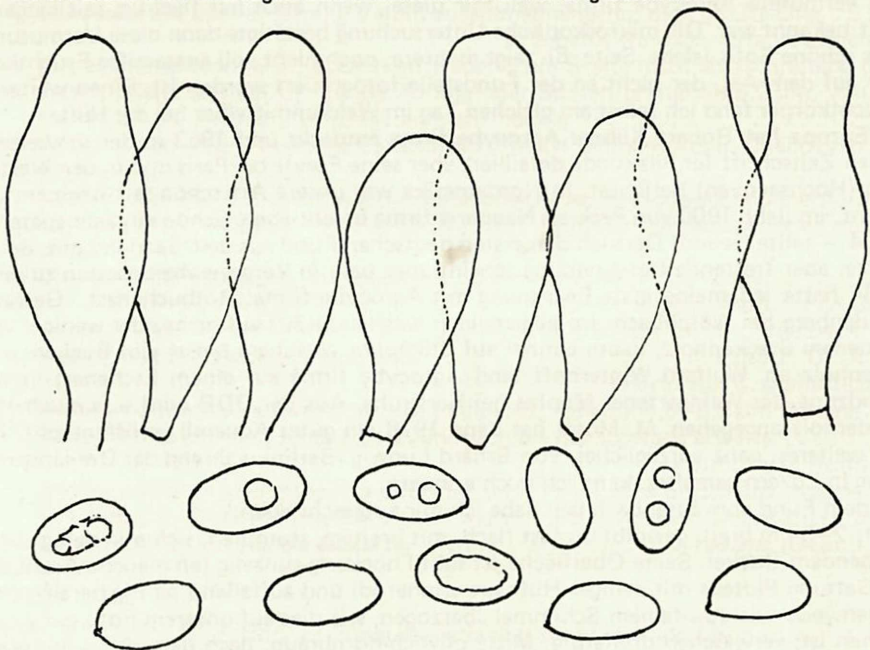
Stiel: relativ kurz, 2–4 cm x 3–7 mm, fast gleichdick, mit ± ausgeprägten Myzelrhizoiden; seine Grundfarbe ist hell olivbräunlich, nach unten dunkler, fast schwärzend, fein eingewachsen längsstreifig und auf seiner ganzen Länge dicht und ziemlich grob weißflockig. Die Flöckchen sind gegen die Stielspitze in Längsreihen angeordnet und leicht abzuwischen.

Fleisch: heller oder dunkler graubraun, entwässert blaß ockerlich. Es schmeckt stark mehlartig, schließlich zunehmend bitter, zuletzt sehr bitter, vergleichbar mit dem Geschmack des Gallenröhrlings.

Sporen: u. M. blaßocker, elliptisch, leicht mandelförmig, mit dicker Wandung, ohne sichtbaren Keimporus, überwiegend mit einem oder 2 Tropfen im Innern, $6-8 (-8,5) \times 4-5 \mu\text{m}$.

Pleurozystiden: auffallend und zahlreich, breitelliptisch, bauchig-oval, nach ihrer Spitze oft etwas konisch auslaufend oder mit kurzem, breitem, auch eingeschnürtem Kopf, letztere ähnlich denen des Kiefernzapfen-Rüblings, *Strobilurus stephanocystis*, ca. $40-55 \times 12-25 \mu\text{m}$ Cheilozystiden ähnlich geformt, z.T. noch etwas schlanker, bis zu kurz und breit flaschenförmig.

Huthaut: hymeniform, in der Aufsicht zellig. Zwischen den keuligen Zellen stehen zystidenähnliche, schlank flaschenförmige bis spindelig-zylindrische Zellhaare, welche die Huthaut weit überragen und dessen weiße Bereifung bewirken.



Agrocybe firma (Peck) Kühner: Pleurozystiden 1000x, Sporen 2000x vergrößert.

Die makroskopische Beschreibung des Fundes vom Eisenbachhain deckt die Variationsbreite dieser Art längst nicht ab. Der junge Pilz kann noch dunkler schwarzbraun gefärbt sein und im Laufe seiner Entwicklung bis olivlichgelbbraun aufhellen. Ältere Pilze sind auch entschiedener hygrophan als junge. Die zystidenähnlichen Haare des Hutes kollabieren nach und nach. Der alte Hut ist deshalb in der Regel kahl. Kleine Fruchtkörper (Hut 1–2,5 cm breit) sind auch zwischen Laubstreu gefunden worden, aber vielleicht nur scheinbar ohne Verbindung mit Holz (Kühner, Derbsch). Kühner hat solche Zwergformen – oder vielleicht besser Hungerformen? – als var. *attenuata* von

der größeren, an Holz wachsenden Typusform abgetrennt. Ich vermute aber, daß es sich nur um eine belanglose Standortsform handelt, ohne systematischen Wert. Unterschiedlich wird von den Findern der Geschmack beurteilt: Nach Derbsch bitterlich-mehlartig, nach Moser mehlartig, mild bis stark bitter. Kühner erwähnt nur einen Mehlggeruch.

Literatur

- Derbsch, H. (1954): Pilzfunde auf einem Waldpfad. Z. f. P. 17, S. 9
 Kreisel, H., Herausgeber (1987): Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik, S. 17
 Kühner, R. (1953): *Naucoria firma* Peck — *Agrocybe commun* à l'Amérique du Nord et à l'Europe. Schweiz. Z. f. P. 31: 9–10, S. 145–151
 Moser, M. (1978): *Fungorum rariorum Icones coloratae VII*, Vaduz

Kennen Sie sich aus?

Ein Gattungsvergleich im Überblick, Folge 1: Einige „Stachelinge“

(Terrestrische Thelephoraceen mit stacheligem Hymenophor)

Die erdbewohnenden Pilze der Familie Thelephoraceae leben in Ektomykorrhiza mit Laub- und Nadelbäumen auf nährstoffarmen Böden. Sie bilden einjährige Fruchtkörper aus, deren Substanz fleischig, korkig oder lederig ist. Das Hymenophor kann ganz fehlen (Thelephora) oder röhrenförmig (Boletopsis), lamellig-zahnförmig (Lenzitopsis) und stachelförmig (Bankera, Hydnellum, Phellodon, Sarcodon) sein. Die Sporen sind stets ornamentiert (warzig-höckerig-stachelig). Die Gattungen mit stacheligem Hymenophor werden nachstehend synoptisch verglichen.

Gattung	Substanz	Geruch nach Maggi	Farbe der reifen Stacheln	Aufgeblas. Hyphen	Sporenpulver	Sporen	Wachstumsmerkmale
Bankera Stacheling 2 Arten	ungezont zäh-fleischig	+	grau	+	weiß	hyalin kugelig-breit-ellips.	Umwachstungstendenz
Hydnellum Korkstacheling 17 Arten	gezont kork-holzartig	—	purpur-braun	—	braun	bräunlich Umriß unregelmäßig	Einschließungstendenz
Phellodon Duftstacheling 4 Arten	gezont faserig zäh holzartig	+	bräunlich-grau	—	weiß	hyalin kugelig-ellips.	Einschließungstendenz
Sarcodon Stacheling 15 Arten	ungezont brüchig nicht korkartig	—	purpur-braun	+	braun	bräunlich Umriß unregelmäßig	Umwachstungstendenz

Bo.



Agrocybe firma, Samtiger Ackerling
Abbildung etwa 1,5:1 verkleinert



Lactarius controversus, Rosascheckiger Milchling
Abbildung etwa 2:1 verkleinert

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [24_1_1988](#)

Autor(en)/Author(s): Schwöbel Helmut

Artikel/Article: [Pilzporträt Nr. 30 Agrocybe firma \(Peck\) Kühner —
Samtiger Ackerling 11-13](#)